

Comité des Sages

ABSCHLUSSBERICHT DES COMITÉ DES SAGES – »AUSSCHUSS DER WEISEN« FORDERT »NEUE RENAISSANCE« DURCH ZUSAMMENFÜHRUNG DES KULTURELLEN ERBES EUROPAS IM NETZ

Die von der EU-Kommission eingesetzte Experten-Gruppe »Ausschuss der Weisen«, das sogenannte Comité des Sages, hat am 10. Januar 2011 in Brüssel ihren Abschlussbericht vorgelegt. Unter dem Titel »Die neue Renaissance« haben Maurice Lévy, CEO des international tätigen französischen Werbe- und Kommunikationskonzerns Publicis, Dr. Elisabeth Niggemann, Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek, und Jacques de Decker, belgischer Autor, Dramatiker, Journalist und leitendes Mitglied der Académie Royale de Langue et de Littérature Française, Vorschläge zusammengestellt, wie digitale Sammlungen von Bibliotheken und Museen schneller im Netz der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden können.

In dem Bericht wurden die EU-Mitgliedstaaten aufgerufen, sich intensiver darum zu bemühen, die in sämtlichen Bibliotheken, Archiven und Museen vorhandenen Sammlungen online ins Netz zu stellen, und es wurden die Vorteile einer leichteren Zugänglichkeit der Kulturgüter und des Wissens Europas herausgestellt. Daneben wurde auf den potenziellen wirtschaftlichen Nutzen der Digitalisierung hingewiesen, der – auch im Rahmen öffentlich-privater Partnerschaften – mit der Entwicklung innovativer Dienstleistungen in Bereichen wie Tourismus, Forschung und Bildung verbunden ist. Die Reflexionsgruppe sprach sich in ihrem Bericht für die Zielsetzung der Digitalen Agenda aus, die europäische digitale Bibliothek Europeana zu stärken, und schlug Lösungen vor, wie urheberrechtlich geschützte Werke online verfügbar gemacht werden können.

Wesentliche Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Berichts »Die neue Renaissance« sind:

- Das Portal Europeana sollte zum zentralen Bezugspunkt für das kulturelle Erbe Europas im Netz werden.

Die Mitgliedstaaten müssen sicherstellen, dass alle mit öffentlicher Förderung digitalisierten Materialien über diese Internetseite zugänglich sind, und ihre öffentlich zugänglichen Meisterwerke bis 2016 in Europeana einbringen. Kultureinrichtungen, die Europäische Kommission und die Mitgliedstaaten sollten Europeana aktiv und umfassend fördern und dafür werben.

- Urheberrechtlich geschützte Werke, die nicht länger gewerblich vertrieben werden, sollten online verfügbar gemacht werden. Die Digitalisierung und Verwertung dieser Werke obliegt hauptsächlich den Rechteinhabern. Falls die Rechteinhaber dies nicht tun, müssen Kultureinrichtungen die Möglichkeit haben, Material zu digitalisieren und es der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wofür die Rechteinhaber eine Vergütung erhalten sollten.

- EU-Regeln für verwaiste Werke (Werke, deren Rechteinhaber nicht ermittelt werden können) müssen so bald wie möglich erlassen werden. Im Bericht werden acht Grundbedingungen festgelegt, die für alle denkbaren Lösungen gelten.

- Die Mitgliedstaaten müssen ihre Mittel für die Digitalisierung erheblich aufstocken, um Arbeitsplätze zu schaffen und künftiges Wachstum zu fördern. Die für den Bau von 100 km Straße notwendigen Mittel würden ausreichen, um 16 % aller in den Bibliotheken der EU vorhandenen Bücher oder alle Audio-Inhalte der Kultureinrichtungen der EU-Mitgliedstaaten zu digitalisieren.

- Öffentlich-private Partnerschaften für die Digitalisierung sind zu fördern. Sie müssen transparent, nichtausschließlich und gegenüber allen Partnern gerecht sein und grenzübergreifenden Zugang zu digitalisierten Materialien für alle schaffen. Die Vorzugsnutzung von digitalisierten Materialien durch den privaten Partner sollte für längstens sieben Jahre gewährt werden.

- Um die Erhaltung von Sammlungen in digitalisierter Form zu gewährleisten, sollte eine zweite Kopie dieser Kulturgüter bei Europeana archiviert werden. Außerdem sollte ein System entwickelt werden, bei dem kulturelles Material, das derzeit in mehreren Ländern deponiert werden muss, nur einmal zu deponieren ist.

Die Empfehlungen werden in die umfassende Strategie der Kommission im Rahmen der Digitalen Agenda für Europa Eingang finden, mit der Kultureinrichtungen der Übergang ins Digitale Zeitalter erleichtert werden soll.

Der Bericht wurde an die für die Digitale Agenda zuständige Vizepräsidentin der Europäischen Kommission, Neelie Kroes, und an die für Bildung und Kultur



zuständige Kommissarin Androulla Vassiliou übergeben. Sie setzten die »Drei Weisen« im April 2010 als individuelle Ratgeber, nicht als Vertreter bestimmter Institutionen oder Organisationen ein.

WEITERE INFORMATIONEN

Der Bericht ist auf den Seiten des Comité des Sages abrufbar: http://ec.europa.eu/information_society/activities/digital_libraries/index_en.htm

Die deutsche Zusammenfassung des Berichts steht dort ebenfalls zur Verfügung:

http://ec.europa.eu/information_society/activities/digital_libraries/doc/reflection_group/CdS_Final_report_Executive_Summary_DE_final.pdf

Wolfenbüttel KLOSTERBIBLIOTHEKEN IN DER FRÜHEN NEUZEIT IN SÜDDEUTSCH- LAND, ÖSTERREICH UND DER SCHWEIZ – 18. JAHRESTAGUNG DES WOLFENBÜTTELER ARBEITSKREISES FÜR BIBLIOTHEKS-, BUCH- UND MEDIENGESCHICHTE

Der Wolfenbütteler Arbeitskreis für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte, der sich der interdisziplinären Diskussion von Themen der Bibliotheksentwicklung sowie der Buch- und Mediengeschichte im Zusammenhang mit der Wissens- und Wissenschaftsgeschichte widmet, führt eine seiner Jahrestagungen vom 28.–30. April 2011 in der Stiftsbibliothek St. Gallen durch.

Dem Veranstaltungsort entsprechend, beschäftigt sich die vom wissenschaftlichen Team der Stiftsbibliothek organisierte Tagung mit dem Thema »Klosterbibliotheken in der Frühen Neuzeit«. Im Zentrum stehen heute noch bestehende, aufgelöste und »in alle Winde zerstreute« Klosterbibliotheken in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz.

Zeitlich wird die Spanne von der Reformation bis zur Französischen Revolution und den Klostersäkularisierungen um 1800 abgedeckt. Die Tagung widmet sich weniger den Handschriftensammlungen als vielmehr den gedruckten Bücherbeständen in den Bibliotheken verschiedener (Ordens-)Gemeinschaften der drei deutschsprachigen Länder. Die Spannweite der Referate ist breit: Sie reicht von umfassenden Überblicksdarstellungen bis hin zu Detailstudien über kleine Teilbereiche von frühneuzeitlichen Klosterbibliotheken.

Die Teilnahme an der Tagung ist unentgeltlich. Aus organisatorischen Gründen bittet die Stiftsbibliothek jedoch, sich für die Vorträge vom Freitag (29.4.) und Samstag (30.4.) bis zum 15. April 2011 per Post, Fax oder Mail beim Tagungsbüro der Bibliothek anzumelden.

KONTAKT

Stiftsbibliothek St. Gallen, Klosterhof 6d, Postfach, 9004 St. Gallen, Schweiz, Tel.: +41 (0)71 227 34 16, Mail: stibi@stibi.ch

WEITERE INFORMATIONEN

Das Tagungsbüro gibt allen Gästen Auskunft unter Tel.: +41 (0)71 227 34 16 oder +41 (0)71 227 34 19. Informationen über die Tagung sind auch auf der Internet-Seite der Stiftsbibliothek erhältlich: www.stiftsbibliothek.ch

Informare WISSEN, WIE WISSEN IM DIGITALEN ZEITALTER FUNKTIONIERT – INFORMARE: KONFERENZ, TREFF- PUNKT, BÜHNE

Vom 3.–5. Mai 2011 wird in Berlin die Rolle von Information für Forschung, Bildung, Gesellschaft und Wirtschaft mit der Veranstaltung »Informare« öffentlich thematisiert. Die Veranstaltung soll Konferenz, Treffpunkt und Bühne für all jene sein, die im Beruf, Lehre und Forschung Information brauchen, Information

Foto: Stiftsbibliothek St. Gallen



Abb.: Der Barocksaal der Stiftsbibliothek St. Gallen

publizieren oder moderne Technologien bereitstellen, um vorhandenes Wissen, Daten und Informationen effizient zur Weiterentwicklung von Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft nutzen zu können. Das Format bietet klassische Konferenz, BarCamp, Poster Sessions, Workshops, die Ausstellung »Die Kunst der Information« und »Die lange Nacht der Suchmaschinen«. Die Frankfurter Buchmesse hat die Schirmherrschaft übernommen.

Buchmesse-Direktor Jürgen Boos sieht in der Veranstaltung einen neuen Weg, das wichtige Thema Informationsnutzung und Wissensvermittlung im digitalen Zeitalter einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen: »Informare ist ein sehr guter Ansatz, um alle, die vom Paradigmenwechsel in der Wissensvermittlung betroffen sind – nämlich weg von breit aufgestellten Datenbanken wie Google hin zu einer maßgeschneiderten Datenarchitektur – zusammenzuführen. Wir sind überzeugt, dass alle gesellschaftlich relevanten Aspekte zu diesem Wechsel in diesem Rahmen von allen Beteiligten konstruktiv diskutiert werden können«, so Boos. Hauptthemen der Veranstaltung sind Inhalte (Contents), Medien- und Informationskompetenz, Lehren, Lernen und Lernforschung.

Einen Schwerpunkt wird die Diskussion der Rolle von Information für Bildung, Forschung, Gesellschaft und Unternehmensführung bilden. Dabei soll auch beleuchtet werden, welche Folgen es für Volkswirtschaft und Gesellschaft haben kann, wenn die heute verfügbaren technischen Möglichkeiten zur Informationsbereitstellung und zum Wissenstransfer nicht oder nicht rechtzeitig im Gesellschaftssystem verankert werden. Initiator und Organisator der Veranstaltung ist Arnaud de Kemp, wissenschaftlicher Verleger und Kenner wissenschaftlicher Informationsvermittlung mit IT-gestützten Medien: »Information lässt sich als Grundlage und Motor unserer wirtschaftlichen Entwicklung bezeichnen. Aber die Rolle von Information im digitalen Zeitalter wird bisher nicht ausreichend diskutiert, gleichzeitig stellt die neue Medienwelt hohe Anforderungen an alle Nutzer. Wir ›Information Professionals‹, die den Wandel und die Herausforderungen beurteilen können, sehen es als unsere Verantwortung, die Öffentlichkeit aufzuklären und die Politik zu unterstützen. Genau das ist unsere Motivation, Informare zu etablieren«, erklärt de Kemp.

Hauptzielgruppe der Informare sind Information Professionals – Fachleute für Information und elektronisches Informationsmanagement aus allen Bereichen der Gesellschaft; ganz besonders aber Professionals aus der Informations- und Kommunikationswissenschaft, der Informatik, der Informations- und Verlagswirtschaft sowie aus dem Bibliothekswesen.

Durch die verschiedenen Veranstaltungselemente werden zusätzlich ganz gezielt Studierende, Gymnasiasten der Oberstufen, Interessensvertretungen sowie einfach am Thema interessierte Bürgerinnen und Bürger angesprochen.

Veranstaltungsort ist das Café »Moskau« an der Karl-Marx-Allee (Schillingstraße), Berlin-Mitte. Themen von Workshops sind beispielsweise Studium, Karriere, Lernforschung, Firmengründung, Suchmaschinen, Tipps & Tricks, Geodaten, Chemie, Faktendaten, News, Geistiges Eigentum, Data Mining, Volltext, E-Books, Tablets & Smartphones, Open Access, Interfaces, Publishing Software, elektronisches Publizieren, Datenbanken u. a.

KONTAKT

Vera Münch PR+TEXTE, Leinkampstraße 3,
31141 Hildesheim, Tel.: 05121 – 82613,
Mail: info@vera-muench.de
Korrespondenz bitte an:
info@informare-wissen-und-koennen.com

WEITERE INFORMATIONEN

www.informare-wissen-und-koennen.com

AIBM JAHRESTAGUNG DER AIBM DEUTSCHLAND

Vom 14. bis 16. September 2011 findet die nächste Jahrestagung der AIBM Deutschland (Association Internationale des Bibliothèques, Archives et Centres de Documentation Musicaux, Gruppe Bundesrepublik Deutschland) in Hamburg statt. Sie wird veranstaltet von der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg in Zusammenarbeit mit weiteren Hamburger Bibliotheken und der AIBM Deutschland.

Das Schwerpunkt-Thema der Tagung, zu dem Vorträge eingereicht werden können, lautet: Zukunftsorientierte Rechercheinstrumente für Musikbibliotheken und andere Spezialbibliotheken.

Einzelne Aspekte sind zum Beispiel:

- Catalog Enrichment
- Benutzer-Interfaces
- Web-2.0-Funktionalitäten
- Katalogdaten und Open Data

Willkommen sind außerdem Berichte über aktuelle Projekte und Produkte aus dem musikbibliothekarischen Umfeld.

Die deutsche AIBM wurde 1953 in enger Anlehnung an die Ziele und Aufgabenbereiche des gleichnamigen internationalen Verbandes gegründet. Seit 1992 ist sie ein eingetragener Verein mit mehr als 250 institutionellen und individuellen Mitgliedern (z. B. Musikbibliotheken, Musikarchiven, Rundfunkbibliotheken, Musikdokumentationseinrichtungen) und ist damit eine der größten der nationalen Gruppen der AIBM.

KONTAKT

Dr. Silvia Uhlemann, Sekretärin der AIBM Deutschland, Mail: sekretaerin@aibm.info, c/o Universitäts- und Landesbibliothek, Schloss, 64283 Darmstadt

WEITERE INFORMATIONEN

www.aibm.info

- »Noch« BibliothekarIn oder »schon« InformationsspezialistIn?
- Digitalisierung: Masse mit Klasse oder Masse statt Klasse?
- Das Internet als Ort des kritischen Denkens

Im Rahmen der 40. ABDOS-Tagung wird eine Fortsetzung des während der ABDOS-Tagung 2010 in Regensburg veranstalteten Workshops zur Förderung von Informationskompetenz in den Ost- und Südosteuropawissenschaften stattfinden.

Kommerzielle Anbieter sollen ebenfalls an der Tagung teilnehmen und werden mit fachlichen Beiträgen im Rahmen der Themenschwerpunkte am Konferenzprogramm partizipieren können. Tagungssprachen sind Deutsch, Englisch und Russisch. Wie in den vergangenen Jahren findet am Abend des 29. Mai ein informelles Zusammentreffen der bereits angereisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer statt. Für den 2. Juni ist eine halbtägige Exkursion mit anschließendem Bustransfer zum Flughafen Ljubljana vorgesehen. Am Vormittag des 31. Mai findet die Mitgliederversammlung der ABDOS e.V. statt.

Das Tagungsentgelt beträgt 60 Euro (Mitglieder der ABDOS e.V.: 40 Euro), für kommerzielle Teilnehmer 300 Euro.

ABDOS »OST- UND SÜDOSTEUROPA- KOMPETENZ – VORAUSSETZUNG FÜR ERFOLGREICHE INTEGRATION« – 40. WISSENSCHAFTLICHE ARBEITS- UND FORTBILDUNGSTAGUNG DER ABDOS

Die 40. ABDOS-Tagung wird vom 30. Mai bis 2. Juni 2011 in der Zentralen Wirtschaftswissenschaftlichen Bibliothek (Central Economic Library) der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Ljubljana, Kardeljeva ploscad 17, Ljubljana, Slowenien, stattfinden. Sie wird gemeinsam von der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung (ABDOS) e.V., der Central Economic Library Ljubljana, dem Austrian Science and Research Liaison Office Ljubljana und der Südosteuropa-Gesellschaft (beantragt) veranstaltet.

Die Referate werden sich mit folgenden Themenbereichen beschäftigen:

- Ost- und Südosteuropakompetenz im deutschsprachigen Raum
- Was wächst nach? – Universitäre Ausbildung zwischen Orchideenfach und Kernkompetenz

KONTAKT

ABDOS e.V., Dr. Jürgen Warmbrunn, c/o Herder-Institut, Bibliothek, Gisonenweg 5–7, 35037 Marburg, Mail: juergen.warmbrunn@herder-institut.de

WEITERE INFORMATIONEN

Über den jeweils aktuellen Stand der Tagungsvorbereitungen wird auf www.abdos.de informiert. Informationen über die Central Economic Library Ljubljana unter www.cek.ef.uni-lj.si/indexe.html.

Verbundsystem BIBLIOTHEKARISCHE VERBÜNDE GRUNDLEGENDE REFORMIEREN – GEMEINSAME ERKLÄRUNG DES WR UND DER DFG VOM 3. FEBRUAR 1011

Der Wissenschaftsrat (WR) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) haben sich zeitgleich ausführlich mit der Zukunft des bibliothekarischen Ver-

bundsystems in Deutschland beschäftigt. Beide Organisationen haben ihre Ergebnisse in der gemeinsamen Erklärung zur »Zukunft der Bibliotheksverbände als Teil einer überregionalen Informationsinfrastruktur in Deutschland« veröffentlicht, die in enger Abstimmung miteinander erarbeitet wurden. So empfehlen sowohl der Wissenschaftsrat wie auch die DFG eine »strategische Neuausrichtung und eine Neuordnung der Verbundsysteme«. Beide Wissenschaftsorganisationen sehen »einen hohen Handlungsdruck«.

Die bisherigen Serviceleistungen der bibliothekarischen Verbände für ihre Mitgliedsbibliotheken wurden in Teilen positiv zu bewerten. Gleichwohl lässt das gegenwärtige Verbundsystem nach Auffassung des Wissenschaftsrates zugleich deutliche Schwächen erkennen. »Eine wirkungsvolle Koordination und Arbeitsteilung bei der Entwicklung moderner Dienstleistungen findet zwischen den regional ausgerichteten Verbänden nicht statt. Einige Dienstleistungen werden mehrfach angeboten, andere stehen gar nicht zur Verfügung. Sollen die wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland den aktuellen und künftigen Herausforderungen gewachsen sein, ist eine grundlegende Reform des Verbundsystems unumgänglich. Dazu gehört auch eine deutliche Reduzierung der Zahl der derzeit sechs Verbände«, so Peter Strohschneider, scheidender Vorsitzender des Wissenschaftsrates.

Die in den siebziger und achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts entstandenen Bibliotheksverbände sind ein Zusammenschluss von wissenschaftlichen und weiteren Bibliotheken jeweils eines oder mehrerer Bundesländer. Aufgabe der Verbände ist es, grundlegende Dienstleistungen für ihre Mitgliedsbibliotheken zu erbringen und sie bei der Einführung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien zu unterstützen. Dabei sehen sie sich seit einiger Zeit mit steigenden Erwartungen seitens der Nutzerinnen und Nutzer sowie sich wandelnder Publikations- und Recherchegewohnheiten konfrontiert, welche die Entwicklung neuer Dienstleistungen erforderlich machen. Angesichts knapper finanzieller Ressourcen empfiehlt der Wissenschaftsrat daher nachdrücklich, eine effektive Arbeitsteilung im Verbundsystem einzuführen.

Basisdienstleistungen wie ein Verbundkatalog aller deutschen Bibliotheken sollten künftig zentral angeboten und von den Bundesländern anteilig für ihre Bibliotheken finanziert werden. Innovative zusätzliche Dienste sollten länderübergreifend entwickelt und angeboten werden; dabei könnten die Verbundzentralen mit weiteren Informationsdienstleistern und Biblio-

theken zusammenarbeiten. Die Koordination der Akteure in diesem Feld sollte von einem neu zu schaffenden Koordinationsgremium geleistet werden. Darüber hinaus schlägt der Wissenschaftsrat vor, den Wandel des Verbundsystems mit einem Förderprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) anzustoßen, das sich an Verbundzentralen und weitere Akteure richtet. Ziel des Programms, das analog zum DFG-Förderprogramm »Leistungszentren für Forschungsinformationen« ausgestaltet werden könnte, sollte sein, im Wettbewerb neue organisatorische Strukturen und innovative Dienste für die wissenschaftliche Informationsversorgung zu entwickeln.

Zeitgleich und in Kooperation mit dem Wissenschaftsrat hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein Positionspapier zur Zukunft der Bibliotheksverbände erarbeitet. Beide Wissenschaftsorganisationen sehen großen Handlungsdruck und haben eine gemeinsame Erklärung mit zentralen Empfehlungen veröffentlicht. Die »Empfehlungen zur Zukunft des bibliothekarischen Verbundsystems in Deutschland« sind Teil einer umfassenden Beschäftigung des Wissenschaftsrates mit wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen. In diesem Zusammenhang hat er am vergangenen Freitag auch Empfehlungen zu wissenschaftlichen Sammlungen und zu Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie übergreifende Empfehlungen zu Informationsinfrastrukturen verabschiedet. Derzeit bereitet der Wissenschaftsrat Empfehlungen für eine nationale Gesamtstrategie der Informationsinfrastrukturen vor, die im Mai 2012 verabschiedet werden sollen.

KONTAKT

Dr. Christiane Kling-Mathey, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates, Brohler Straße 11, 50968 Köln,
Tel.: 0221 – 3776-243,

Mail: kling-mathey@wissenschaftsrat.de

Dr. Sigrun Eckelmann, Bereich Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme, Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Kennedyallee 40, 53175 Bonn, Tel.: 0228 – 885-2344,
Mail: sigrun.eckelmann@dfg.de

WEITERE INFORMATIONEN

www.wissenschaftsrat.de

www.dfg.de/lis/bibliotheksverbuede